

Eingewöhnungskonzept



„Eingewöhnung ist mehr als nur ein organisatorischer Prozess – sie ist der Grundstein für das Wohlbefinden und die Entwicklung von Kindern in der Kita und Kindertagespflege.“

Prof. Dr. Marjan Alemzadeh

Kath. Kindergarten St. Florian

Platz der Menschenrechte 3

81829 München

Tel: 089/939487135

St-florian.muenchen@kita.ebmuc.de

www.kita-verbund-muc-ost.de/st-florian-neu

Träger: Kirchenstiftung St. Peter & Paul

Inhaltsverzeichnis Eingewöhnungskonzept Kiga St. Florian

Einleitung

Definition

Auftrag laut BayKiBiG

Pädagogische Zielsetzung

Aktuelle Forschungen

Unsere Eingewöhnungsmodelle

Phasen der Eingewöhnung

Ablauf der Eingewöhnung

Positive Referenz von Prof. Dr. Heidi Keller

Empfehlungen für Eltern

Voraussetzungen für einen gelungenen Kiga-Start

Dauer der Eingewöhnung

Abschluss der Eingewöhnung

Anlagen

Literaturangaben

Einleitung

Liebe Eltern,

wir freuen uns sehr, Sie und Ihr Kind bei uns im Katholischen Kindergarten St. Florian begrüßen zu dürfen. Damit der Kindergarten-Start gut gelingt, erhalten Sie vorab noch einige wichtige Informationen zum Ablauf der Eingewöhnung.

Eine erfolgreiche Eingewöhnung wird ausschlaggebend dafür sein:

- ob Ihr Kind gerne in den Kiga geht
- ob es eine gute Beziehung zu mindestens einer pädagogischen Fach-oder Ergänzungskraft hat
- ob Ihr Kind die Bildungsangebote annehmen kann
- und ob Sie uns Ihr Kind mit guten Gefühlen anvertrauen können

Um Ihrem Kind den Kiga-Start zu erleichtern, haben wir ein sanftes Eingewöhnungskonzept erarbeitet, das auf den aktuellen Forschungen basiert.

Mit einem wunderschönen Zitat von Khalil Gibran „ Da werden Hände sein, die Dich tragen und Arme, in denen Du sicher bist und Menschen, die Dir ohne Fragen zeigen, dass Du willkommen bist. „ wünschen wir Ihrem Kind einen guten Start in unserer Einrichtung.

Definition

Unter Eingewöhnung verstehen wir das Ankommen für ein Kind in einer neuen Lebensphase, in der es sich von der Familie an eine neue Umgebung wie z.B. den Kindergarten gewöhnt und vertrauensvolle Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern aufbaut. Das Ziel in diesem sensiblen Übergangsprozess ist es Beziehungen einzugehen, sich willkommen zu fühlen, Sicherheit zu finden und sich schrittweise an die neuen Abläufe und Regeln zu gewöhnen.

Auftrag laut BayKiBiG

„Die Eingewöhnung nach BayKiBiG (Bayerisches Kinderbetreuungsgesetz) ist ein Prozess, bei dem sich Kinder schrittweise an eine neue Betreuungssituation in einer Kindertageseinrichtung gewöhnen. Ziel ist, dem Kind die notwendige Sicherheit zu geben, um sich aktiv an der neuen Umgebung zu beteiligen und eine Beziehung zu den Bezugspersonen aufzubauen. Der Prozess findet individuell statt und ist oft erfolgreich, wenn das Kind nach der Trennung von den Eltern von der Erzieherin oder dem Erzieher getröstet werden kann und sich dann für die Umgebung und andere Kinder interessiert.“

„Wechsel von Betreuungskontexten

Übergänge oder Transitionen bezeichnen Zeiträume, in denen Kinder von einem Betreuungskontext in einen anderen wechseln und die damit einhergehenden Veränderungen zu bewältigen haben. Auch für Eltern ist der Eintritt ihres Kindes in einen neuen Lebensabschnitt eine besondere Zeit. Neben den Herausforderungen für alle Beteiligten bergen diese Prozesse vor allem auch Chancen: Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist für die Fähigkeit des Kindes, an den Bildungsleistungen der Institutionen teilzuhaben, sie bestmöglich zu nutzen, von größter Bedeutung. Für positive Erfahrungen

in Transitionsprozessen bedarf es der Zusammenarbeit aller Beteiligten: der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtung und Schule, der Eltern und der Kinder. Das Verständnis von der aktiven Mitgestaltung des Kindes ist eine wesentliche Grundlage für das Gelingen. Es ist wichtig, dem Kind alters- und institutionenabhängig die benötigte Zeit und den Raum dafür zu geben.“

<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/paedagogik/uebergaenge.php>

Pädagogische Zielsetzung

Unser Ziel ist es die Eingewöhnung professionell, bindungsorientiert, feinfühlig und stressfrei für alle Beteiligten zu gestalten, sowie eine tragfähige vertrauensvolle Zusammenarbeit zu den Eltern aufzubauen.

Aktuelle Forschungen

Transitions-und Eingewöhnungsforschung

Die Transitions- und Eingewöhnungsforschung belegt, wie wichtig eine gute Eingewöhnung für das Wohlbefinden des Kindes ist. Der Eintritt in die außerfamiliäre Betreuung gilt als Übergang im Kindesalter, dessen gelingende oder misslingende Bewältigung Auswirkungen darauf haben kann, wie ein Kind künftig weitere Übergänge im Lebenslauf meistert und sich weiterentwickelt. (vgl. Beelmann 2006)

„Die Transitionsforschung macht immer wieder darauf aufmerksam, dass dieser wichtige Übergang der Eingewöhnung als Marker dafür dient, wie ein Kind mit allen weiteren Übergängen in seinem Leben umgeht.“ (vgl. Griebel & Niesel 2016)

Auszug aus dem Buch „Ankommen dürfen statt Loslassen müssen“ Lea Wedewardt 2023

Bindungsforschung

Früher wurden Kinder am ersten Tag einfach in der Einrichtung abgegeben. Heutzutage wissen wir, dass die Gestaltung der Eingewöhnung entscheidend für die weitere Entwicklung des Kindes in außerfamiliärer Betreuung ist. Die Eingewöhnung gilt heute als Qualitätsstandard. Sie erfolgt über mindestens vier Wochen hinweg elternbegleitet, bezugspersonenorientiert und abschiedsbewusst. (Haug-Schnabel und Bense, 2006)

Elternbegleitet bedeutet, dass das Kind in Anwesenheit und Begleitung seiner wichtigsten Bezugsperson die fremde Umgebung der Kindertageseinrichtung und seine Bezugserzieherin kennenlernen kann. Die begleitende Bezugsperson dient dem Kind als sichere emotionale Basis, von der aus es das neue Umfeld erkunden kann. Die Bezugsfachkraft widmet sich in dieser Eingewöhnungsphase dem neuen Kind ganz und versucht, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm aufzubauen, um selbst zu einer sicheren Basis für das Kind in der Kindertageseinrichtung zu werden. Abschiedsbewusst heißt, dass es einen klaren Abschied gibt, zu dem bald das verinnerlichte Vertrauen auf die Rückkehr der Mutter gehört.

Ziel einer behutsamen Eingewöhnung ist, dass das Kind von der sicheren Basis seiner primären Bindungsperson aus die zunächst fremde Umgebung kennenlernen kann und Vertrauen zu einer

pädagogischen Bezugsperson fasst. Ein deutliches Zeichen gelungener Eingewöhnung ist, dass das Kind aktiv Trost bei den pädagogischen MitarbeiterInnen sucht und dort findet.

2006, 2007)

(Ahnert,

Stressforschung

„Die Trennung eines Kindes von seinen Eltern gilt als der wichtigste Stressor in der frühen Kindheit.“

Wilfried Griebel & Renate Niesel, „Übergänge verstehen und begleiten“ 2016

Erleben Kinder in der Eingewöhnung zu viel Stress, kann das Auswirkungen auf ihr Immunsystem und die Organe wie etwa die Nebennieren haben. Sie werden häufiger krank, essen nicht mehr und ihre Ausscheidung kann gehemmt sein.

Unsere Eingewöhnungsmodelle

1. Peergroup-Eingewöhnung (bis zu 8 Kinder werden gleichzeitig eingewöhnt)

Das Peergroup-Modell baut auf Erkenntnissen der Bindungs- und Transitionsforschung auf und betont zusätzlich die Interaktion der einzugewöhnenden Kinder untereinander.

2. Partizipatorische Eingewöhnung (Kind wird einzeln eingewöhnt)

Die partizipatorische Eingewöhnung basiert auf aktuellem Wissen aus der Frühpädagogik, Bindungstheorie, aus der Forschung zu Übergängen im Leben, von der vor- und nachgeburtlichen Psychologie und der Traumapädagogik.

Phasen der Eingewöhnung in beiden Modellen

1. Phase : Informieren

Informationen über unsere pädagogische Arbeit, über die Gestaltung der Eingewöhnung erhalten die Familien am/im und durch:

- den Tag der offenen Tür
- das Kennenlerngespräch im Kiga
- das Vertragsgespräch
- Schnuppernachmittag für Kinder Einzeleingewöhnung
- Elternabend für alle neuen Eltern
- die Willkommensmappe mit allen relevanten Infos zum Kiga-Start
- das Pixibuch von unserem Kiga für die Kinder

2. Phase: Ankommen

In dieser Phase geht es um das gegenseitige Kennenlernen. Sie dürfen Ihr Kind in allen Situationen der vereinbarten Eingewöhnungszeit begleiten. Die Bezugsperson führt Sie durch den pädagogischen Alltag und steht Ihnen für Fragen zur Verfügung. Die Eltern nehmen die Bedürfnisse Ihres Kindes wahr, beantworten diese feinfühlig und erläutern dem päd. Personal die Gründe für das Verhalten des Kindes in dieser Situation.

3. Phase: In Kontakt treten

Unterstützen Sie Ihr Kind, wenn es Interesse daran zeigt, Kontakt zu pädagogischen Bezugsperson oder zu anderen Kindern aufzunehmen

Bleiben Sie sitzen, wenn Ihr Kind sich von Ihnen wegbewegt, ohne Sie aufzufordern mitzukommen

Halten Sie sich immer zurück, wenn Ihr Kind Sie gerade nicht miteinbezieht

Bleiben Sie als sicherer Hafen für Ihr Kind präsent

Wenn Ihr Kind zu Ihnen zurückkehrt, schenken Sie Ihrem Kind Aufmerksamkeit, Nähe, begleitende Worte

Wenn Ihr Kind Ihnen zeigt, dass Sie mitkommen sollen, weil es Ihnen bspw. zeigen möchte was es gebaut oder gemalt hat, begleiten Sie Ihr Kind und gehen danach wieder an Ihren Platz zurück

4. Phase: Beziehungen aufbauen

In dieser Phase übernimmt das pädagogische Personal zunehmend mehr Aufgaben mit dem Kind wie bspw. Händewaschen, Schuhe anziehen, Hilfe beim An- und Ausziehen...

Das Kind erweitert allmählich seinen Aktionsradius, geht bspw. mit der pädagogischen Fachkraft in den Garten...

5. Phase: Sich in der Einrichtung wohlfühlen

Allmählich entwickeln sich Rituale und Routinen beim morgendlichen Ankommen im Kindergarten. Das Kind kennt sich in den Räumlichkeiten aus und hat Orte gefunden, wo es besonders gern spielt.

6. Phase: Bereit für den Abschied

Es ist sehr wichtig, dass alle drei Parteien (Kind-Elternteil-Fachkraft) bereit für die erste Verabschiedung sind. Alle Beteiligten sollen sich mit der Entscheidung, wann die erste Trennung stattfinden soll, wohlfühlen. Das Erkennen, ob die Bereitschaft des Kindes vorliegt, erfolgt überwiegend durch wahrnehmende Beobachtung.

(siehe Checkliste Bereit für den Abschied im

Anhang)

Durch die Beobachtung des Kindes im Kiga-Alltag und durch den Austausch mit den Eltern wird der Zeitpunkt zur ersten Trennung festgelegt. Hierfür sind folgende Punkte ausschlaggebend:

- das Kind lässt sich von dem pädagogischen Personal durch den Kiga- Alltag führen und leiten
- das Kind hat eine Beziehung zu dem pädagogischen Personal aufgebaut
- das Kind geht in freudigen Kontakt mit anderen Kindern und wird von der Peer-Gruppe aufgenommen
- das Kind zeigt Erkundungsverhalten, es ist neugierig für seine Umwelt und erkundet Räume und Materialien im Kiga
- das Kind macht einen entspannten Eindruck, es gibt keine Anzeichen von Anspannung und Unruhe
- das Kind zeigt zielgerichtete Aktivität, es kann sich in sein Spiel vertiefen
- das Kind zeigt durch Körperausdruck, Blick und Gesichtsfarbe Vitalität und Wohlbefinden
- das Kind zeigt Gefühle, die es zu Hause auch zeigt wie Freude, Ärger, Wut oder Angst
- das Kind zeigt, dass es die täglichen Abläufe und Routinen des pädagogischen Alltags kennt
- das Kind zeigt, dass es die Räume des Kiga kennt und weiß, wo es was findet

(Checkliste Bereit für den Abschied, Partzipatorisches Eingewöhnungsmodell nach Prof. Dr. Marjan Alemzadeh)

7. Phase: Die Einrichtung wird zum Alltag

Ihr Kind besucht mittlerweile den Kindergarten mit der geplanten Buchungszeit. Es geht gerne in den Kindergarten und spielt mit anderen Kindern. Es erkundigt die neue Umgebung mit allen ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und sucht Schutz oder Trost bei dem pädagogischen Personal. Beim Abholen erleben Sie Ihr Kind zufrieden. Auch Sie fühlen sich wohl, wenn Sie Ihr Kind im Kindergarten abgeben und trauen sich alles Wichtige mit dem Team der Kita offen zu besprechen.

Ablauf der Eingewöhnung

Peergroup-Eingewöhnung

Gemeinsam im Team haben wir ein innovatives und bindungsorientiertes Eingewöhnungs-programm entwickelt. Damit können bis zu acht Kindern gleichzeitig starten. Die Mütter oder Väter kommen an sieben bis acht Kindergartentagen mit ihrem Kind für täglich zwei Stunden in unseren Kindergarten. In der ersten Stunde findet ein gemeinsamer Morgenkreis mit Liedern und Fingerspielen statt, die täglich wiederholt werden. Im Anschluss gibt es ein pädagogisches Angebot oder eine Aktion mit den Eltern und Kindern, das von den zukünftigen ErzieherInnen angeleitet wird.

Nach einer Stunde bringen die Kinder mit einem Lied ihre Eltern in einen anderen Raum. Die Kinder gehen mit ihren Erzieherinnen zurück, haben jedoch jederzeit die Möglichkeit zu ihren Eltern zu gehen. In der Phase des Vertrauensaufbaus zu ihren neuen Bezugspersonen ist das ein wichtiger und notwendiger Schritt. Die Kinder können jederzeit zu ihrem sicheren Hafen (Mutter oder Vater) zurückkehren, um Sicherheit und Halt über Körperkontakt aufzutanken. Erst wenn das Bindungssystem wieder beruhigt ist, kann das Kind wieder neu auf Entdeckung gehen.

Um die Raumattraktivität zu erhalten, bleibt das Spielzeug und die Brotzeit in dem Gruppen-raum. Nach der Trennung gibt es ein gemeinsames Frühstück für die Kinder, danach ist freies Spiel.

Die Kinder lernen sich in einer Kleingruppe kennen und ziehen als „Nestgruppe“ nach ca. 8 Tagen in ihre eigentliche Gruppe um. Danach wird die Betreuungszeit abhängig von der individuellen Eingewöhnung angepasst.

Die Eltern haben die Gelegenheit, sich bei einer Tasse Kaffee kennenzulernen, verschiedene organisatorische Dinge für den Kindergartenstart gemeinsam zu erledigen und sich über den Prozess der Eingewöhnung auszutauschen. Die Elternrunde wird von der Leitung begleitet, sodass auch Fragen in Bezug auf die Eingewöhnung und auf den Kindergarten direkt geklärt werden können.

Bindungsorientierte Einzeleingewöhnung

1. Kennenlernphase/Dauer mehrere Tage

Wir lernen uns kennen. Sie kommen mit Ihrem Kind gemeinsam in den Kindergarten und bleiben ca. ein-zwei Stunden. Ihr Kind kann die Räumlichkeiten des Kindergartens kennenlernen und hat den ersten Kontakt mit dem pädagogischen Personal seiner Gruppe. Sie sind mit dabei und ermöglichen Ihrem Kind mit dem pädagogischen Personal und den anderen Kindern in Kontakt zu treten. Die pädagogischen Fachkräfte sprechen mit Ihnen ab, wo Sie als sicherer Hafen für Ihr Kind Platz nehmen können.

2. Sicherheitsphase:

Wir fühlen uns sicher miteinander. Ist Ihr Kind längere Zeit im Spiel mit einer pädagogischen Fachkraft oder mit anderen Kindern vertieft, ohne Kontakt zu Ihnen aufzusuchen, ist der Zeitpunkt für den ersten Trennungsversuch gekommen.

Bei der ersten Trennung ist es wichtig, dass Sie noch im Kindergarten bleiben, damit Ihr Kind Sie erreichen kann oder Sie schnell wieder bei Ihrem Kind sein können. Sprechen Sie mit dem pädagogischen Personal ab, wo Sie warten.

Trennungen können jedes Mal eine Herausforderung sein! Es kann sein, dass Ihr Kind weint, wenn Sie den Raum verlassen. Abschiede bedeuten oft Trauer. Entscheidend ist dabei, ob Ihr Kind sich von dem pädagogischen Personal trösten lässt. Beruhigt sich das Kind und kann Nähe und Trost annehmen, dann hat Ihr Kind Vertrauen und die nächsten Schritte können geplant werden.

3. Trennungsphase

Wir werden vertrauter. Die Trennungen werden ausgeweitet. Nachdem Ihr Kind und Sie spüren, dass die kurzen Trennungen leichter werden, können Sie den Schritt wagen und den Kindergarten verlassen. Bleiben Sie in den ersten Tagen jedoch in unmittelbarer Nähe. Sollte Ihr Kind sich nach spätestens zehn Minuten nicht beruhigen, werden wir Sie anrufen.

Halten Sie die besprochenen Abholzeiten zuverlässig ein. Auch wenn die Trennungen schon gut umsetzbar sind, ist es für Ihr Kind wichtig, dass Sie zur vereinbarten Zeit da sind. Für Ihr Kind können 10 Minuten eine Ewigkeit bedeuten, denn Kinder haben ein anderes Zeitgefühl als Erwachsene.

4. Schlussphase

Der größte Teil der Eingewöhnung ist nun geschafft. Ihr Kind bleibt über mehrere Stunden allein im Kindergarten und hat Vertrauen zu mindestens einer Fachkraft aufgebaut, zu der es gehen kann, wenn es Kontakt, Hilfe, Nähe oder Trost benötigt.

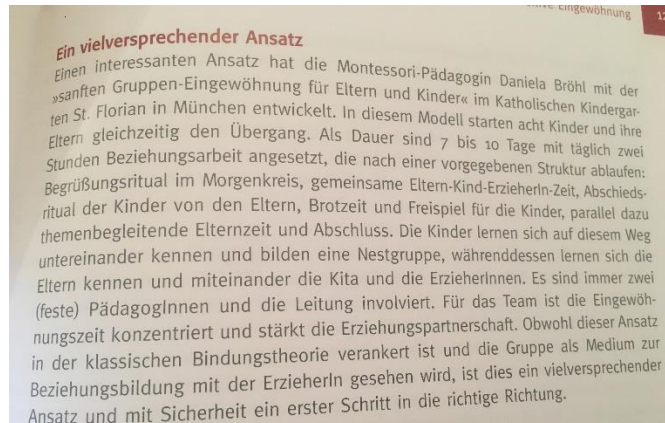
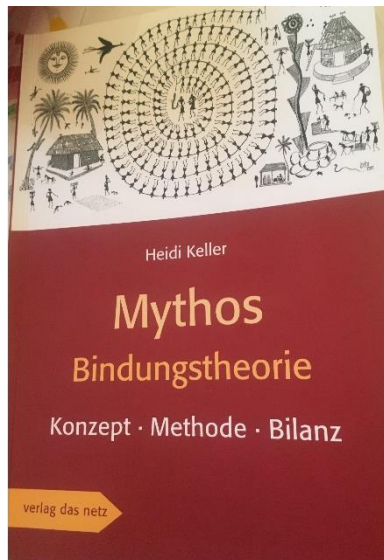
Vielleicht hat es auch schon andere Kinder zum Spielen gefunden?

Dennoch kann es Tage geben, an denen Ihr Kind sich schwertut, sich von Ihnen zu verabschieden. Insbesondere bei Müdigkeit (schlecht geschlafen), beginnender Krankheit, Stress und Überforderung... ist das Bindungsverhalten Ihres Kindes besonders aktiviert, sodass die Trennung an diesen Tagen besonders schwerfällt.

Hinweis: Während der Peergroup-Eingewöhnung finden parallel keine Einzeleingewöhnungen in den anderen Gruppen statt. Findet die Peergroup-Eingewöhnung am Vormittag statt, bedeutet das, dass von 08:00-12:00 Uhr keine Einzeleingewöhnungen möglich sind. Für den Nachmittag von 14:15-16:00 Uhr können Einzeleingewöhnungen vereinbart werden.

Positive Referenz von Prof. Dr. Heidi Keller

Unser Eingewöhnungsmodell wurde in dem Buch „Mythos Bindungstheorie“ von Frau Prof. Dr. Heidi Keller als vielversprechenden Ansatz publiziert. (1. Auflage Februar 2019)



Empfehlungen für Eltern

- Planen Sie für die Eingewöhnung ca. 4-6 Wochen Zeit ein (vom 1. Tag des Kitastarts bis zum Erreichen der vollen Buchungszeit)
- Lassen Sie sich nicht entmutigen, wenn Ihr Kind etwas mehr Zeit für die Eingewöhnung benötigt
- Beteiligen Sie sich aktiv an der Eingewöhnung und sprechen Sie die nächsten Schritte mit dem pädagogischen Personal ab.
- Verabschieden Sie sich immer von Ihrem Kind, auch bei den ersten kurzen Trennungsversuchen.
- Halten Sie die Zeit des Abschieds kurz
- Rituale wie bspw. winken vor dem Fenster oder eine Umarmung erleichtern dem Kind den Abschied.
- Bleibt Ihr Kind bereits allein im Kindergarten, ist es wichtig, dass Sie immer telefonisch erreichbar sind
- Halten Sie vereinbarte Abholzeiten zuverlässig ein
- Bleiben Sie mit uns im Gespräch. Falls Sie Fragen haben, unsicher sind oder Informationen benötigen, wenden Sie sich gerne an das pädagogische Personal

Voraussetzungen für einen gelungenen Kiga-Start

Wir sind räumlich und personell nicht dafür ausgestattet, Kinder regelmäßig zu wickeln. Die Sauberkeitserziehung, die bereits zu Hause begonnen hat, werden wir selbstverständlich mit Ihnen gemeinsam weiter unterstützen.

Die Eltern erkennen die Erziehungspartnerschaft der Kita an. Die Konzeption ist die verbindliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit, um eine vertrauensvolle Bindung zum Kind aufzubauen.

Das Kind braucht tagsüber keine Windeln mehr, geht selbstständig aufs WC, kann sich selbst reinigen und die Hände waschen.

- Ihr Kind putzt sich die Nase selbstständig.
- Es kann sich selbst an- und ausziehen und braucht nur noch wenig Hilfe von Erwachsenen.
- das Kind kann Grenzen akzeptieren und Regeln verstehen
- das Kind kann warten, bis es an der Reihe ist
- das Kind kann während des Essens/der Brotzeit am Tisch sitzen
- das Kind kann sich einige Zeit auf etwas konzentrieren
- Das Kind kann kleine Aufträge ausführen
- Das Kind hatte bereits sozialen Umgang mit anderen Kindern
- das Kind ist in der Lage, drei - vier Stunden von seinen engsten Bezugspersonen getrennt zu sein
- Es geht mit Spielsachen sorgfältig um und weiß, dass das Aufräumen auch zum Spielen gehört
- Das Kind kann sich emotional regulieren (gewaltfreie Konfliktlösungen)

Während der Peergroup-Eingewöhnung finden parallel keine Einzeleingewöhnungen in den anderen Gruppen statt. Findet die Peergroup-Eingewöhnung am Vormittag statt, bedeutet das, dass von 08:00-12:00 Uhr keine Einzeleingewöhnungen möglich sind. Am Nachmittag von 14:15-16:00 Uhr können Einzeleingewöhnungen vereinbart werden.

Dauer der Eingewöhnung

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass jede Eingewöhnung sehr individuell und unterschiedlich verläuft.

Die Eingewöhnungszeit variiert je nach Kind und wird von Faktoren wie dem Alter und bisherigen Trennungserfahrungen beeinflusst. Typischerweise dauert sie ca. vier bis vier Wochen, kann aber auch länger oder kürzer ausfallen. Bis zum Erreichen der vollständigen Buchungszeit werden viele Teilschritte benötigt, das bedeutet, dass die Zeiten der Trennungsphasen in angemessenen Abständen verlängert werden. Bei der Planung und Gestaltung dieser Abstände steht das Kind als Individuum im Mittelpunkt.

Abschluss der Eingewöhnung

Erfolgreicher Abschluss: Eine gelungene Eingewöhnung zeigt sich daran, dass das Kind Freude am Alltag hat, sich von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt und aktiv am Geschehen teilnimmt. Zum Abschluss des Prozesses nach ca. 6-8 Wochen findet das Eingewöhnungsgespräch statt. Es bietet allen Beteiligten die Möglichkeit sich über die Eindrücke und den Verlauf der Eingewöhnung auszutauschen und gemeinsam die Gestaltung der Eingewöhnung zu reflektieren.

Anlagen

- Checkliste Bereit für den Abschied
- Bindungswippe
- Kreis der Sicherheit

Literatur

- Unser Eingewöhnungsmodell wurde in dem Buch „Mythos Bindungstheorie“ von Frau Prof. Dr. Heidi Keller als vielversprechenden Ansatz publiziert. (1. Auflage Februar 2019)
- Peergroup-Eingewöhnung, Anja Cantzler, Verlag an der Ruhr 2022
- Partizipatorische Eingewöhnung, Prof. Dr. Marjan Alemzadeh, Herder 2023
- Bindungsstarke Kita, Susanne Mierau, Herder 2025
- Feinfühlig arbeiten mit Kindern, Herrmann Staats, Vandenhoeck& Ruprecht 2021
- Ankommen dürfen statt Loslassen müssen, Lea Wedewardt, Herder 2023
- Sanfte Eingewöhnung, Krüger & Thiel Institut 2017
- Vertrauen ist der Schlüssel für Beziehung, Evangelisches Kinderhaus Günzburg, 2015

München, den 07.10.2025

Bereit für den Abschied?

Name des Kindes	Datum	✓
... lässt sich von seiner Bezugsperson/Tagespflegeperson durch den pädagogischen Alltag führen und leiten.		
... hat eine Beziehung zu der pädagogischen Bezugsperson/Tagespflegeperson aufgebaut*		
... geht in freudigen Kontakt mit anderen Kindern und wird von der Peer-Gruppe aufgenommen.		
... zeigt Explorationsverhalten, ist neugierig für seine Umwelt und erkundet Räume und Materialien in der KiTa/Kindertagespflege/Krippe.		
... macht einen entspannten Eindruck, gibt keine Anzeichen von Anspannung oder Unruhe.		
... zeigt zielgerichtete Aktivität, kann sich bspw. in ihrem/seinem Spiel vertiefen.		
... zeigt durch ihren/seinen Körperausdruck, Blick und Gesichtsfarbe Vitalität und Wohlbefinden.		
... zeigt alle Gefühle, die sie/er zu Hause auch zeigt wie Freude, Ärger, Wut oder Angst.		
... zeigt, dass sie/er die täglichen Abläufe und Routinen des pädagogischen Alltags kennt, in dem sie/er bspw. zum Esstisch geht, wenn gefrühstückt wird.		
... zeigt mittlerweile, dass sie/er die Räume gut kennt und weiß, wo was zu finden ist, läuft bspw. zur Garderobe, um sich seine Schuhe anzuziehen, wenn es raus geht.		

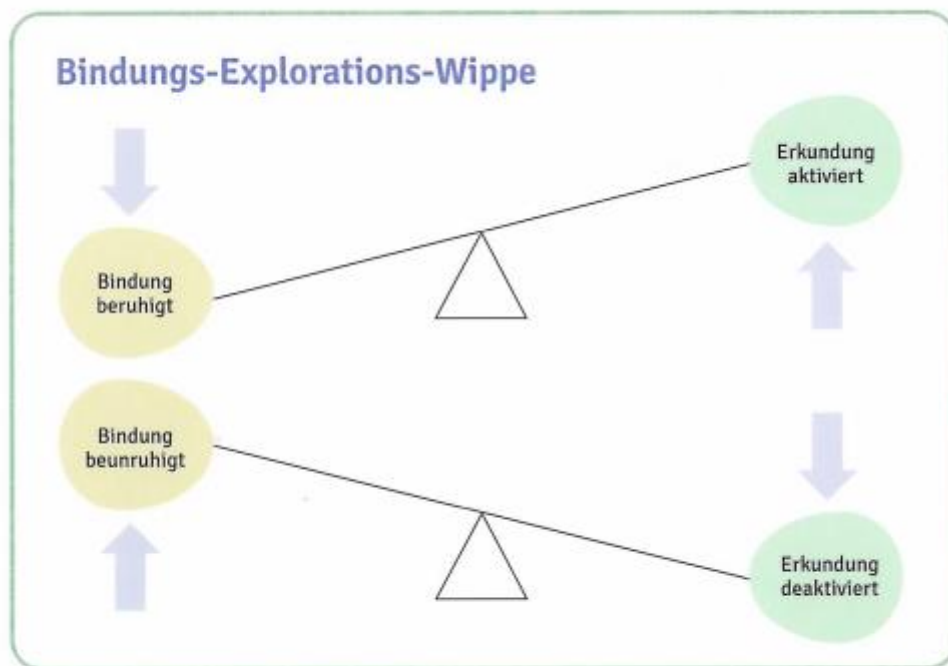
*Hinweise In den Karten der Phasen 4 & 5: spielt mit ihr/lässt sich auf Pflegesituationen mit ihr ein/sie teilen Gefühle miteinander, das Kind lässt sich von ihr trösten.

Die Merkmale „Bereit für den Abschied“ basieren auf Winner & Doll (2013) und wurden im Rahmen unseres Forschungsprojekts anhand eigener Beobachtungen teilweise weiter ausformuliert und differenziert.

www.partizipatorische-eingewoehnung.de

PADIDA
INSTITUT FÜR
PARTIZIPATORISCHE DIDAKTIK

Anlage: Bindungswippe



Vgl. das Konzept der Bindungs-Explorations-Balance;
nach Grossmann & Grossmann (2012).

Bindungsverhalten bedeutet: anklammern, weinen, Trennungsschmerz, Freude beim Wiedersehen, rufen. Es wird ausgelöst bei Müdigkeit, Überforderung, drohender Gefahr, beginnender Krankheit, Angst, Trauer, Stress...

Erkundungsverhalten bedeutet Neugierde, Offenheit, Interesse an neuen Räumen, anderen Personen, neuem Material, etwas entdecken wollen, neues ausprobieren wollen, lernen.. Es wird bei Wohlbefinden ausgelöst.

Das Bindungsverhalten und das Erkundungsverhalten sind wie eine Wippe miteinander verbunden. Wenn ein System aktiviert ist, ist das andere deaktiviert.

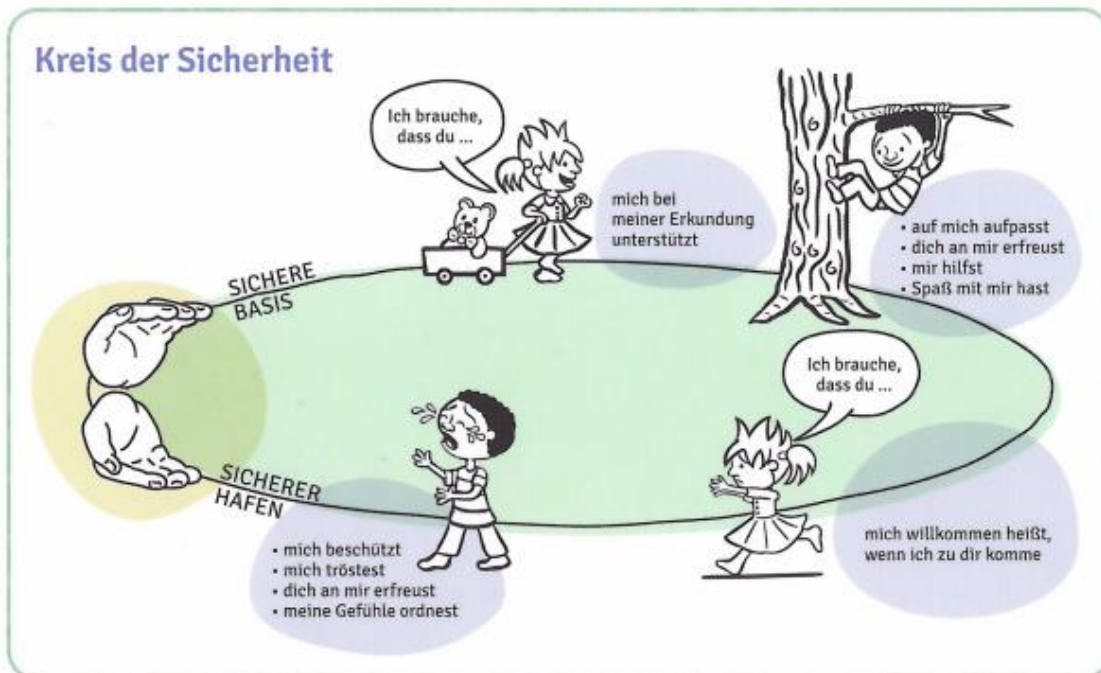
Im gesamten Eingewöhnungsprozess beobachten Eltern und das pädagogische Personal, wann das Kind neugierig auf den Raum, die anderen Kinder und das Spielmaterial ist, also die Erkundung aktiviert ist oder wann das Kind Nähe zu seinen Eltern braucht, um sich von den neuen Reizen und Ereignissen zu erholen, aufzutanken und sich wieder sicher zu fühlen. (Bindung)

„Durch die Nähe zu den Eltern entsteht Bindungssicherheit; das Bindungssystem beruhigt sich und das Explorationssystem kann wieder aktiviert werden, sodass das Kind danach wieder bereit für neue Erkundungen/Erfahrungen ist.“

(Partizipatorische Eingewöhnung, Herder, Marjan Alemzadeh)

„Wenn die Kinder eine stabile Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufgebaut haben und die Eltern nicht mehr da sind, werden diese von den Kindern als sicherer Hafen aufgesucht, um ihr Bindungssystem zu beruhigen.“

(Partizipatorische Eingewöhnung, Herder, Marjan Alemzadeh)



Vgl. Kreis der Sicherheit nach Hoffman, Cooper & Powell (2019).

„Im Verlauf der Eingewöhnung wird das pädagogische Personal zu einer weiteren sicheren Basis und einem weiteren sicheren Hafen für das Kind.“

(Partizipatorische Eingewöhnung, Herder, Marjan Alemzadeh)

Das Kind entdeckt während der Eingewöhnung neue Spielmöglichkeiten, lernt neue Räume, Kinder und neue Bezugspersonen kennen. Die begleitende Bindungsperson unterstützt das Kind bei seinen Erkundigungen, indem sie feinfühlig wahrnimmt, was es gerade braucht. Möchte das Kind allein auf Erkundung gehen oder möchte es lieber begleitet werden?

Traut sich Ihr Kind bereits mit einer pädagogischen Kraft auf Entdeckungsreise zu gehen, können Sie Ihrem Kind durch ein Lächeln, Zunicken aus der Ferne signalisieren, dass es das prima macht und sie sich mit ihm freuen.

Sucht Ihr Kind jedoch Ihre Nähe aktiv auf, weil es sich erschrocken oder wehgetan hat, oder müde und überreizt ist, nehmen Sie Ihr Kind liebevoll in Empfang. Schicken Sie Ihr Kind nie weg, wenn es Körperkontakt zu Ihnen sucht. Nähe ist ein Grundbedürfnis, das erfüllt werden soll.